



**G**eht ein Sender zu einem Sportverband und sagt: „Wir wollen die Spiele deines Nationalteams übertragen.“ So weit, so normal. Im Regelfall sollte die TV-Anstalt gleich ein paar dicke Geldkoffer mitbringen, um ihre Erfolgchancen zu wahren. Abwegig klingt es, wenn aber das Nationalteam fehlt und der Sender bittet: „Wir finden eure Sportart so attraktiv, gründet doch bitte erst mal eine Länderauswahl ...“ Und wenn das jetzt etwas mit deutschem Fußball zu tun haben soll, glaubt einem die Geschichte kein Mensch mehr.

Aber sie hat sich genau so zugezogen, berichtet Jörg Meinhardt. Der Mittfünfziger hat früher als Stürmer in der Oberliga Berlin gekickt. Er war sogar mal Torschützenkönig, hatte vor allem aber immer schon ein Faible für Hal-

lenfußball. Das flammte vor acht Jahren besonders auf, als Meinhardt zum ersten Mal mit Futsal in Berührung kam, der von der FIFA schon seit 1989 offiziell anerkannten Variante des Hallenfußballs, deren Ursprünge sogar ins Jahr 1930 in Uruguay zurückreichen.

Die oft spektakuläre Spielform faszinierte den Berliner, der sich im Ausland umschaute und feststellte, dass Futsal in vielen Nationen einen weitaus höheren Stellenwert genießt als in Deutschland. In Spanien, einem der führenden Futsal-Länder, gibt es etwa eine 16er-Profiliga. Im Februar 2016, bei der EM, die Spanien schon zum siebten Mal gewann, bevölkerten fünfmal über 12 000 Zuschauer die Arena in Serbiens Hauptstadt Belgrad. Die Treffer des Portugiesen Ricardinho, beim Spanischen Meister Movistar

# Spätes Erwachen



Futsal – in der Halle hinkt der DFB hinterher. Das erste Länderspiel soll die Wende bringen, hofft vor allem Pionier **JÖRG MEINHARDT** (54).